

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 62 (1970)
Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Europäische Automobilarbeiter tagten in Paris

Nachdem im Mai 1968 der Internationale Metallarbeiterbund (IMB) in Turin eine Weltautomobilarbeiterkonferenz erfolgreich durchgeführt hatte, fand nun im vergangenen Dezember auch eine Erste Europäische Automobilarbeiterkonferenz in Paris statt. Ueber diese Zusammenkunft, an der 98 Delegierte der Metallarbeitergewerkschaften der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Frankreichs, Grossbritanniens, der Beneluxländer, Oesterreichs, der Schweiz, Irlands, Norwegens, Schwedens und Dänemarks sowie Beobachter aus Japan und der Türkei teilnahmen, berichtet Günter Köpke in Nummer 1 der Monatsschrift für die Funktionäre der IG Metall, «*Der Gewerkschafter*» (Frankfurt). Aufschlussreiche Zahlen über den Anteil amerikanischer Konzerne an der Produktion der europäischen Automobilindustrie entnahm der Autor einem Referat des Generalsekretärs des IMB, Adolphe Graedel. Der Anteil beträgt in der Bundesrepublik 31,5 Prozent, in Frankreich 15,3 Prozent und in Grossbritannien sogar 54,8 Prozent. Trotz der gewaltigen amerikanischen Geldinvestitionen glaubt der Referent, die Aussichten der europäischen Industrie im Konkurrenzkampf seien günstig. Die europäischen Gewerkschaften könnten ihre Forderungen mit Erfolg erheben, wenn sie ihre Aktionen international koordinierten und gemeinsame Ziele aufstellten. Zu diesem Zweck sollten folgende Punkte im Vordergrund stehen: «40-Stunden-Woche, garantierter Jahreslohn, Rationalisierungsschutz, Lohngleichheit für Frauen, Regelung der Pausen und Erholungszeiten, Kontrolle der Arbeitsgeschwindigkeit, Urlaub und Prämien, Pensionsordnungen.» Einstimmig wurde an der Pariser-Konferenz folgende Schlusserklärung verabschiedet: «Die Konferenz ist sich der gewaltigen Zusammenballung von Kapital, Produktion und Marktkontrolle in den Händen einiger Grosskonzerne bewusst. Schon heute kontrollieren die drei amerikanischen

Gesellschaften und die vier europäischen Grossunternehmen fast 90 Prozent der europäischen Kraftfahrzeugproduktion. Diese Machtkonzentration schreitet in wachsendem Tempo fort. Sie stellt eine Herausforderung aller Arbeitnehmer dar, die ihren Lebensstandard und ihre Arbeitsbedingungen verteidigen und verbessern wollen. Daher muss im Rahmen einer koordinierten gewerkschaftlichen Aktion auf bessere und demokratische Verhältnisse sowohl im Betrieb als auch in der gesamten Gesellschaft hingearbeitet werden.»

Echte Bekehrung oder Opportunismus

Seit ungefähr vier Jahren häufen sich in Zeitungen und Zeitschriften Aufsätze und Abhandlungen, in denen bekannte kommunistische Intellektuelle scharf mit dem Stalinismus abrechnen. Diese «Bekehrten» können sich wirklich nicht über mangelnde Publizität im Westen beklagen, gelang es doch einigen, ausser in Periodikas auch teilweise in umfangreichen Büchern ihre «Bekehrung» unter Beweis zu stellen. Es sind oft Schriftsteller und Publizisten, die noch vor wenigen Jahren mit unerbittlicher Härte die Parteidoktrin gegen jede Art von Abweichung und Revisionismus verteidigten. Einerseits kann man sich über diesen radikalen Gesinnungswechsel nur freuen, andererseits berührt es einem unangenehm, wenn man feststellt, dass diese späten «Abweichler» heute, wo sie teilweise an sicheren Gestaden gelandet sind, ehemalige Genossen, die sie noch vor ein paar Jahren von links her, mit Rückendeckung des Staatsapparates, angriffen, also Kommunisten, die trotz der bestehenden Machtverhältnisse den Mut hatten, in bescheidenem Massstab zu rebellieren, nun von rechts her angreifen und als Stalinisten verketzern. Dies gilt besonders für einige einst übereifrige Funktionäre der kommunistischen Partei der CSSR. Aber auch im Westen haben einige Kommunisten ihre Hefte revidiert, besondere Aufmerksamkeit widmet unsere Presse zurzeit dem vor

kurzem nicht mehr ins ZK der KP Frankreichs gewählten Professor Roger Garaudy. Die Wiener Zeitschrift «*Neues Forum*», Nummer 194/II, bringt nun einen Beitrag des «Spät-Bekehrten», in dem er sich mit dem Stalinismus und der Kommunistischen Partei Frankreichs auseinandersetzt. Besonders lesenswert ist dieser Beitrag, wenn man die heutigen Gedanken des Autors mit seinem 1959 im Dietz Verlag (Ost-Berlin) erschienenen Werk «Die Freiheit als philosophische und historische Kategorie» konfrontiert oder wenn man sich gewisser Diskussionen mit Jean Paul Sartre erinnert.

Hinweise

In Nummer 2 der «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Köln) befasst sich Claus Weiss mit dem Thema «Grundgesetz und Demonstrationsdelikte»; Christian Graf von Krockow durchforscht «Das Bildungswesen der Sowjetunion»; Anne-Marie Fabian untersucht den Zusammenhang von «Kitsch und Inhumanität» anhand des Moskauer Tagebuches des ungarischen Schriftstellers

Ervin Sinko; Udo Ernst Simonis gibt einen Ueberblick über «Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China»; Hansjürgen Koschwitz berichtet über «Die kommunistische Presse Chinas», und in Walter Gyslings Beitrag stehen «Europäische und deutsche Planungsprobleme» im Mittelpunkt.

Der Hauptbeitrag von Heft 2 von «*Arbeit und Wirtschaft*» (Wien) steht im Zeichen der österreichischen Nationalratswahlen vom 1. März. Die Redaktion dieser vom österreichischen Gewerkschaftsbund herausgegebenen Monatsschrift hat an die drei führenden Persönlichkeiten der drei grossen österreichischen Parteien (Josef Klaus, Bruno Kreisky und Friedrich Peter) eine Reihe von aktuellen Fragen gerichtet. Unter der Ueberschrift «Alles für den Verbraucher» befasst sich Eva Preiss mit der Fremdstoff- und Hygieneregelung bei Lebensmitteln, und Karl Mayrhofer gibt Auskunft über «Die Ernährung in der Zukunft: Wunschbild und Wirklichkeit».

Otto Böni

Buchbesprechung

Das aktuelle Buch

Anpassung oder Widerstand? Gewerkschaften im autoritären Staat, herausgegeben von Sven Gustav Papcke, Nr. 1094 der Fischer-Bücherei, Fr. 3.60.

Es ist kein Geheimnis, dass in manchen westlichen Industriestaaten die Gewerkschaften mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, internen und externen. In der Schweiz ist es vorab der Mitgliederschwund; in Frankreich sind es u. a. Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen; in England stehen Struktur und Kompetenzen des TUC (britischer Gewerkschaftsbund) zur Diskussion. In der Bundesrepublik Deutschland werden der DGB und seine Verbände mit Vorliebe seitens der linken, ausserparlamentarischen Opposition unter Beschuss genommen. Einen solchen massiven publizistischen Angriff liefert der Fischer-Verlag mit einem seiner jüngsten Taschenbücher (im Dezember 1969 erschienen). Unter dem für Schweizer Leser pikanten Titel «Anpassung oder Widerstand?» und dem spezifizierenden Untertitel «Gewerkschaften im autoritären Staat» sind sechs Originalbeiträge zusammengefasst. Die durchwegs jungen Autoren (Jahrgänge 1935 bis 1943) sind offensichtlich stark beeinflusst von den neuesten Tendenzen der Soziologie und Politologie. Zurückhaltung in der Kritik an der Politik der westdeutschen Gewerkschaften ist nicht ihre Sache. Wie ein roter Faden zieht sich mehr oder weniger akzentuiert durch alle Beiträge der Vorwurf, die Gewerkschaften seien bürokratisch, revisionistisch, zu wenig klassenkämpferisch, dem demokratischen Parlamentarismus verfallen und dem herrschenden System integriert. Nicht